

Macht Frieden!

Ein sozialdemokratischer Antrag in der italienischen Kammer.

Vien, 2. Juli. Zu Beginn der gestrigen Sitzung der italienischen Kammer wurde ein Antrag auf Vervollkommnung der Fürsorgemaßnahme für die Flüchtlinge aus Venetien, deren Zahl mehr als zehntausend beträgt, begründet.

Hierauf sprach der radikale Abgeordnete Casparotto über die angebliche Verletzung des Völkerrechtes und der humanitären Grundsätze seitens Oesterreich-Ungarns in Anwesenheit der italienischen Internierten und Gefangenen. Als Casparotto behauptete, daß die österreichisch-ungarischen Offiziere und Soldaten vielfach den Befehl hätten, keine Gefangenen zu machen, rief der sozialistische Abgeordnete Maffi dazwischen: Das selbe geschieht in allen Heeren! Auch einige unserer Offiziere tun das gleiche! Bei diesen Worten bricht ein starker, gegen Maffi gerichteter Tumult aus. Maffi ruft: Ja, das ist die Wahrheit! Kriegsminister Morrone erwidert: Die Lüge ist eine patriotische Pflicht!

Der republikanische Abgeordnete Acqua will sich auf Maffi stützen, wird aber ohnmächtig und fällt rücklings um. Während Acqua aus dem Saale getragen wird, hält der Tumult an. Das ganze Haus spaltet sich in zwei große Kampflager, zwischen denen ein lebhafter Austausch wüster Schimpfwörter stattfindet, bis Vizepräsident Messio Maffi zur Zurücknahme der Beleidigung des italienischen Heeres auffordert. Deputierter Maffi erklärt, das Heer nicht beleidigt, sondern nur seiner Empörung Ausdruck gegeben zu haben, nachdem er wahrgenommen habe, daß sich die Heerführer rühmen, keine Gefangenen gemacht zu haben. Der Vizepräsident stellt hierauf fest, daß Maffi seine Beleidigungen des Heeres zurückgenommen habe. Von vielen Seiten wird gerufen: Uns scheint dies nicht!

Ministerpräsident Boselli erklärt, er könne aus diesem Anlaß nicht umhin, auf die vielen Proben von Menschlichkeit und Zivilisation hinzuweisen, die das italienische Heer gebe, und an die gute Behandlung zu erinnern, die die Kriegsgefangenen in Italien erfahren. Die Ausführungen des Ministerpräsidenten werden mit stürmischem Beifall für ihn und mit Hochrufen auf das Heer aufgenommen.

Begründung des Antrages auf Waffenstillstand.

Sozialist Morgari begründet eine Tagesordnung, welche den Abschluß eines Waffenstillstandes und die Förderung eines dauernden Friedens von Italien verlangt. Morgari führt aus, daß es für die Italiener viel patriotischer wäre, ihre unbebauten und von Malaria heimgesuchten Länder zu erobern, die Ausbreitung des Verbrechertums zu hindern und den Analphabetismus zu bekämpfen, statt Felsen im Trentino und Höhlen im Karst zu erobern. Die italienischen Pläne zur angeblichen Verwirklichung des Nationalitätenprinzips würden, wenn sie gelängen, viele Tausende Deutscher und Slaven unter das italienische Joch bringen. Sie erfahren überdies eine lomische Anwendung, indem sich Italien griechische Inseln und albanesisches Gebiet aneignet und vom Adriatischen Meere alle anderen Völker ausgeschlossen sehen möchte. Auch haben die Verbündeten

Italiens in Irland, Bessarabien, Finnland, Polen und Bulgarisch-Mazedonien bewiesen, was sie vom Nationalitätenprinzip hatten. Man dürfe nicht einwenden, daß ein Waffenstillstand und eine internationale Konferenz jetzt Deutschland und Oesterreich-Ungarn zugute kämen, weil sie große Pfänder besitzen und ihr angebliches Verschulden des Krieges nicht gebüßt hätten. Nichts beweise jedoch, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarns Waffenglück sich nicht noch weiter bessern könnte, und nur eine oberflächliche Verteilung könne Oesterreich-Ungarn und hernach Deutschland für den Ausbruch des Krieges verantwortlich machen, während doch die anderen Mächte und besonders Italien mindestens ebenso angriffsweise vorgegangen sind oder den Krieg ausgedehnt haben oder ihn nicht eindämmen wollten. Namentlich Italien habe

mit seiner libyschen Unternehmung die blutigen Ereignisse begonnen, die über die Balkankriege zum europäischen Kriege geführt haben. Jetzt, da seit zwei Jahren der Sieg von einem Schlachtfeld zum anderen wechselt und nur die weitere Aufopferung von Millionen Menschen gleichbleibt, müsse die Illusion aufhören, durch den Krieg die Lösung zwischenstaatlicher Probleme erreichen zu können. Die Regierungen müssen die Ziele präzisieren, die sie erreichen wollen und die sie eher durch Vereinbarung als durch einen unabsehbaren Sieg und durch Massenraub erreichen könnten. Aus dem Kriege werden nur die Elemente, welche die Freiheit der Völker bilden, besiegt hervorgehen. (Anhaltender Beifall bei den Sozialisten und vielen anderen Deputierten; mehrseitiger Widerspruch.)

Deputierter Giborbi (Sozialist) verlangte die Sicherung der sozialen Fortschritte, die das landwirtschaftliche Proletariat zu erreichen vermochte, und wies auf die Gefahren des übermäßigen Erfages der männlichen Arbeitskräfte in der Landwirtschaft durch weibliche hin.

Die Reformisten Berenini und Machesano mahnten dringend zur Eintracht, die zur Kriegsführung und zu Italiens Größe unbedingt nötig sei. Diese Ausführungen wurden mit lauter Zustimmung begleitet; einige Redner verzichteten auf das Wort.

Erklärungen Bosellis.

Ministerpräsident Boselli meldete sich zum Worte und erklärte, nach dem eben gehörten Aufruf zur Eintracht wäre es am besten, wenn er sagen könnte, daß das Ministerium die gleichen Gefühle hege und gleichfalls den ruhmvollen Sieg in der Eintracht aller Bürger wünsche. Er müsse jedoch den Rednern eine genauere Antwort erteilen. Die Regierung werde alle ihr empfohlenen Maßnahmen berücksichtigen. Betreffs der Zensur müsse man beachten, daß sie eine durch außerordentliche Umstände aufgezwungene vorübergehende Maßregel sei und in den Grenzen der Abwehrnotwendigkeit gehalten werde. Was die auswärtige Politik anlangt, versichere er, daß der Minister des Außenwesens Sonnino zwar schweigsam sei, aber die Würde und die Interessen Italiens tief empfinde. Er könne also neben Sonnino nicht gesprächig werden. Die für die Zeit nach dem Kriege zwischen den verbündeten Mächten eingegangenen wirtschaftlichen Verbindlichkeiten würden aufrecht erhalten werden. Die Regierung werde inzwischen die Mißstände, die eine Wirkung der Umstände sind, auszusuchen suchen. Für die Propaganda des italienischen Krieges und die menschliche Behandlung der Kriegsgefangenen sowie für die feindlichen Völkerrechtsverletzungen benötige er die Mitarbeit der Deputierten und aller willigen Leute. Dem Deputierten Morgari könne er nichts antworten, denn er (Redner) spreche verantwortlich vor der Öffentlichkeit. Sein Kabinett sei vielleicht nicht ganz verfassungsmäßig zustande gekommen, es übernehme aber die gebührende Verantwortung und könne in die Einsetzung parlamentarischer Kontrollkommissionen nicht willigen. Es werde die erforderliche Energie gegen alle zeigen, die das Vaterland nicht lieben, und dafür zu sorgen wissen, daß die Barrikaden des Bürgerkrieges nicht auf den Straßen ausgerichtet werden. Zu diesem Zwecke werden auch dem Proletariat Zugeständnisse gemacht werden. In diesem Sinne erbitte er eine Vertrauenskundgebung und eine ausreichende Erfriedung des Budgetprovisoriums, zumal da er keineswegs ausschließe, daß das Parlament einberufen werde, wann immer seine Außerung für die Regierung von Wert sein werde.

Hierauf einigte sich das Haus, folgende Tagesordnung zur Abstimmung zu bringen: Die Kammer billigt die Regierungserklärungen und geht zur Tagesordnung über.

Nachdem mehrere Deputierte persönlich und im Namen ihrer Gruppen ihre Abstimmung begründet hatten, unter ihnen der Republikaner Corajanni, der bemängelte, daß der Kriegszustand mit Deutschland nicht erklärt sei, wurde diese Tagesordnung mit 391 gegen 45 (unter ihnen vier nichtsozialistische) Stimmen angenommen.